

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal :  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua S. José, im ersten neuen  
Hause hinter d. Grande Hotel

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**  
Santos: H. Brüggmann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey  
Rua 11 de Agosto 20.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: L. Rosner.  
Dona Francisca L. H. Schultz  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Kolonisationsmethoden in Brasilien.

### 4. Entwicklung bestehender Kolonien. (Fortsetzung.)

Wenn ein Grossgrundbesitzer eine Fazenda einrichtet, so ist er um das Kulturprodukt, dem er den Vorzug zu geben hat, nicht in Verlegenheit. Ganz anders in den Kolonien. Die Ansiedler wussten nicht, was sie bauen sollten und tappten verunsichert hin und her, ohne eine recht lohne Kulturpflanze zu finden. Man scheint bei der Kolonien-Gründung im Allgemeinen von der Ansicht ausgegangen zu sein, dass es genüge, dem Kolonisten sein Grundstück anzuweisen und den Rest der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Aber die Ansiedler waren meist ganz mittellos in ein Land gekommen, in welchem sie anfänglich nicht einmal wussten, wie sie ihre Ernten verwerten konnten. Niemand erleichterte ihnen diese Verwertung; für alle Produkte mussten sie selbst sich erst, zum Theil in unbekannter Ferne, Absatzmärkte suchen. In einigen Kolonien existierten natürliche Verkehrsstrassen, aber die regelmässigen Verkehrs- und Transport-Gelegenheiten wurden nur ganz allmählig mit den Jahren geschaffen; in andern Kolonien gab es nicht einmal brauchbare Verkehrsstrassen. Die kleinen Händler bemächtigten sich zu gedrückten Preisen der Produkte, die oft von Hand zu Hand im Zwischenhandel schliesslich auf einem grösseren Markte anlangten. Ein zufälliges Sinken der Preise schuf Muthlosigkeit, man verlor die Lust für den Export zu bauen und fand es z. B. rentabler, den Mais an Schweine zu verfüttern. Schmalz und Fett waren leichter zu transportieren und hielten bessere Preise. Aber nirgend wurde der Kolonist zu einer seinen Kräften und seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Massenproduktion ermutigt.

Es ist der Bewunderung nicht unwürdig, dass die Kolonien sich bei so ungünstigen Verhältnissen schliesslich zu dem entwickeln konnten, was sie heute sind. Mittellos in einem fremden Lande haben die Kolonisten selbst sich mit der Zeit Verkehrsmittel zu schaffen vermocht, und zeigen heute die Anfänge einer für die Zukunft vielversprechenden Produktion. Sie haben geleistet, was unter den misslichen Umständen zu leisten möglich war; wenn es verhältnissmässig wenig war, so war dies nicht ihre Schuld, sondern die mangelnde Hilfe eines ausgebildeten Verkehrswesens und geeigneter landwirtschaftlich-industrieller Etablissements, welche eine nahe gelegene, natürliche und vortheilhafte Verwertung der agrikolen Produkte anbahnen müssen. Wie in der vergangenen Periode die gesammten Kolonie-Verhältnisse auf den Kleinbetrieb der Landwirtschaft mit Hacke und Hand hindrängten, so wird in der kommenden Zeit die Kleinheit der Grundstücke dem Grossbetriebe noch beträchtliche Hindernisse bereiten und die Produktionsfähigkeit schwächen.

Wo der heutige Kulturmensch wilde, bisher herrenlose Natur sich unterjocht, da sollte er es mit der ganzen Ausrüstung wissenschaftlicher, merkantiler und technischer Hilfsmittel thun, die ihm zu Gebote stehen. Halbe Massregeln machen die Erfolge zweifelhaft. Nur mit ganzen Massregeln kann man die höchsten Preise erringen. Dass dabei das Sprichwort: „Erst wäg's, dann wag's," seine Geltung zu behalten hat, ist selbstverständlich.

### 5. Die Sociedade Central de Immi-gração.

Das Direktorium dieser Gesellschaft besteht aus Mitgliedern aller Nationalitäten, die in Brasilien vertreten sind, nämlich: Brasilianer, Deutsche, Italiener, Portugiesen, Franzosen, Engländer etc. Zeigt schon diese Zusammensetzung den kosmopolitischen Charakter der Gesellschaft an, so wird derselbe noch mehr bestätigt durch die sittlichen Prinzipien derselben, welche sich vielleicht in die folgende kurze Devise zusammenfassen lassen: Gleiches Recht für Alle, die in Brasilien eine Heimath gefunden haben.

Man hat der Sociedade Central vorgeworfen, dass ihre Kolonisationspropaganda eine rein platonische sei, und sie auf das Feld praktischer Ko-

lonien-Gründung drängen wollen; aber das heisst ihre Zwecke verkennen. Nicht in einzelnen Unternehmungen hat sie ihre Kraft zu bethätigen, oder sagen wir lieber zu erschöpfen, sondern in dem Schutze und der Anbahnung einer sich auf das ganze Reich erstreckenden Kolonisation. Die einzelnen Gründungen gehören der Privatinitiative an. Dieselben können den Schutz der Gesellschaft beanspruchen und, wenn sie es verdienen, moralische Förderung erwarten; aber die Sociedade Central selbst hat ein allgemeineres höheres Ziel, dessen sie durch Theilnahme an Privatspekulationen verlustig gehen würde.

In zahlreichen Schriften und Ansätzen hat sie klar ihren Zweck ausgesprochen: der Einwanderung und Kolonisation die Wege zu ebnen. Die Mittel, wodurch sie dieses Ziel zu erreichen sucht, sind mannigfacher Art, hauptsächlich aber bekämpft sie den Nativismus, sucht im Volke das Verständniss für die Bedeutung der Einwanderung und Kolonisation zu eröffnen, erstrebt die grosse Naturalisation, die Civilehe und Civilregisterführung, die Abschaffung der bestehenden Arbeitskontrakt-Gesetzgebung, die Einführung einer Landsteuer auf unkultivirten Privatbesitz u. a. m. Gleichzeitig nimmt sie Klagen unterdrückter Kolonisten und Arbeiter entgegen und verhilft ihnen zu ihrem Recht, überwacht die Thätigkeit der offiziellen Einwanderungs- und Kolonisations-Behörden, sowie die Erfüllung der Kontrakte, welche die Regierung mit Kolonisationsgesellschaften geschlossen hat. Sie dennirt Staatsangestellte, welche sich Uebergriffe den Kolonisten gegenüber erlauben; gibt unerfahrenen Einwanderern Aufschluss über die Landesverhältnisse; vermittelt Fremden, welche mit den Irrgängen unseres Funktionalismus nicht vertraut sind, die Erlangung von Concessionen zur Gründung industrieller Etablissements; petitionirt für verkehrsbedürftige Kolonien bei der Regierung um Wegbauten; und macht durch Propagandaschriften das Kaiserreich im Auslande bekannt.

Auf einem so ausgedehnten Thätigkeitsfelde hat sie genug zu thun und kann sie der Lorbeeren noch viele pflücken, wenn sie ihrem Programme treu zu bleiben versteht. Den privaten Kolonisationsunternehmungen gegenüber ist sie nichts als Schützer oder Richter. Ihre Tendenzen über das einzuhaltende Kolonisationssystem hat sie, wenn auch in allgemeinen Umrissen, so doch klar definiert. In der Schaffung eines zahlreichen und freien Kleingrund-Besitzerstandes sieht sie die Grundlage für das Brasilien der Zukunft.

Dies in kurzen Umrissen das Bild des Wirkens und Strebens der Sociedade Central. Seit sie ihre Thätigkeit begonnen hat, sieht man, wie allmählig ein neuer Geist im Kolonisationswesen Platz gewinnt. Nie hat Brasilien Männer besessen, welche sich mit gleichem Ernste der wichtigsten wirtschaftlichen Frage in der neuen Welt widmeten: ihrer Bevölkerung. Die Sociedade Central füllt diese Lücke aus; ihr verdankt man es, dass inmitten einer akuten Krise, die Hoffnung auf eine günstige Gestaltung der ökonomischen Landesverhältnisse nicht schwindet.

Der Uebelstände sind viel, und gross ist der Kreis der Thätigkeit, welche die Sociedade Central auf sich genommen hat; aber wenn sie ihre Ziele erreicht, so wird ihr auch sicherlich der Lohn der Anerkennung nicht fehlen. In der vaterländischen Geschichte wird man vielleicht den Anbruch einer neuen Zeit wirtschaftlicher Blüthe vom Gründungstage dieser Gesellschaft an zählen.

### 6. Arbeitsmangel in den Kolonien.

Die bisherigen Einwanderer gehörten meist den mittellosen Arbeiterelementen Deutschlands und Italiens an und hatten bei ihrer Ankunft oft keinen rothen Heller in der Tasche. Die brasilianische Regierung pflegte jedem Kolonisten 20\$ zu schenken, nach Urbarmachung der ersten zwei Morgen Land erhielt er eine Unterstützung von etwa ebensoviel, und für den Hausbau 35\$. Letztere beiden Posten wurden in das Schuldregister des Kolonisten eingetragen. Das Ganze war eine vollständig unnütze Liberalität, denn mit so geringen Mitteln kann keine Familie lange ihr Da-

sein fristen. Um zu leben musste der mittellose Einwanderer Arbeit suchen, und diese wurde von der Regierung im Allgemeinen freigebig in Wegbauten bewilligt. Aber so nachlässig und schlecht diese Wege auch oft gebaut wurden, und so häufige, einer Neuanlage fast gleichkommende, Wegreparaturen vorgenommen wurden, es ist für einen begrenzten Distrikt theils eine sich schliesslich erschöpfende Arbeit (wenigstens theoretisch, in der Praxis fehlte es immer an guten Wegen), theils war der Staatssäckel nicht reich genug, um die ewigen Petitionen um neue Wegbauten, resp. Reparaturen, zu befriedigen. Die Bewohner mancher Kolonien haben jahrelang nur von den für solche Wegbauten bewilligten Geldern gelebt, während es doch naturgemäss gewesen wäre, wenn der Kolonist von vorneherein seine Zukunft im Landbau gesucht hätte.

Der Arbeitsmangel traf besonders den neu angekommenen mittellosen Ansiedler. Er erhielt sein Grundstück, aber er sollte ohne Existenzmittel anfangen. Die Nachbarn waren arm und bestellten ihre winzigen Felder, wie meist heute noch, selbst, und zwar mit der Hacke. Schreiber dieses wohnte einst einer Maisernte bei. Man hatte die Maiskolben während des Tages in's Haus geschafft, und des Abends setzten sich die weiblichen Mitglieder der Familie rund um einen Haufen, um ihn zu entkörnen. Sie pulsten die Körner mit der Hand ab.

Heute trifft man schon kleine Enkörnungsmaschinen, aber für seine unbedeutende Ernte braucht der Kolonist keine Hilfe.

In Kolonien anderer Länder heftig gepflanzt der Landwirth so grosse Strecken, als ihm irgend möglich ist. Bei der Ernte nimmt er so viel Arbeiter an, als er braucht und bekommen kann. Die neuen und noch mittellosen Einwanderer haben so Gelegenheit, sich Ersparnisse zu erwerben, welche ihnen das Selbstständigwerden erleichtern.

Die Möglichkeit der Arbeit ist eine unerlässliche Vorbedingung für das schnelle Gedeihen der Einwanderer, und wenn die Landwirtschaft zeitweise keine gewähren kann, so müssen die ländlichen Industrien zu Hilfe gerufen werden, welche somit einen dreifachen Zweck erfüllen:

1. Machen sie die Ackerbauprodukte marktfähiger;
2. spornen sie den mit ihrer Hilfe prompten Absatz findenden Landmann an, die Kulturflächen möglichst zu erweitern und sich einer seinen Kräften und Mitteln entsprechenden relativen Massenproduktion zu widmen;
3. gewähren sie, in Verbindung mit dem relativen Grossbetrieb der Landwirtschaft, dem Mittellosen die Möglichkeit eines so lange dauernden Verdienstes, bis er in den gesammelten Erfahrungen über Land und Leute, über die Ackerbauverhältnisse und die günstigsten Anbauprodukte, sowie endlich durch realisirte Ersparnisse Kraft gewonnen hat, um mit Erfolg selbstständiger Grundbesitzer zu werden. —

Nach dem bisherigen System setzte man ohne Weiteres eine Anzahl mittelloser Familien in den Urwald. Statt Landbau zu treiben, liefen die Männer nebst den erwachsenen Söhnen der Wegarbeit nach. Angebaut wurde nur gelegentlich und für den Hausbedarf. War keine Wegarbeit da, so wurden beim nächsten Krämer zu Wucherpreisen Schulden gemacht, deren Bezahlung nicht nur die geringen überschüssigen Produkte des Kolonisten verschlang, sondern noch den späteren gelegentlichen Verdienst bei Wegarbeiten dazu.

Damit soll nicht gesagt sein, der Kolonist müsse bereits ein kleines Kapital haben, ehe er anfängt; oder gar, er solle sein Land gleich baar bezahlen. Nein, man gebe es ihm bereitwillig auf Kredit, aber bevor er anfängt, muss er wenigstens in der Lage sein, sich und seine Familie ernähren zu können, sowie auch sich wirklich dem Landbau, der, gut betrieben, hierzulande eine der einträglichsten und lohnendsten Beschäftigungen ist, zu widmen.

So wie bisher kolonisirt wurde, fand eine möglichste Entfaltung und Ausnutzung der Arbeitskräfte nicht statt, und doch liegt dies im nächsten Interesse des Ansiedlers selbst, der geru verdienen

und vorwärts kommen will. Es gibt hier Mittel zur Abhilfe, das beweisen die Koloniegründungen anderer Länder.

Zunächst ist in Betracht zu ziehen, dass wir fast nur mittellose oder schwach bemittelte Einwanderer gehabt haben. Die rohen Arbeitskräfte, sich selbst überlassen, haben noch nie etwas Grosses zu leisten vermocht; erst das Kapital macht sie fruchtbringend, und Kapital hat leider auf den Kolonien lange vollständig gefehlt. Warum aber nehmen heute die Kolonien D. Francisca und Blumenau einen so günstigen Aufschwung? Einzig, weil eine auf die Landwirtschaft förderlich rückwirkende Kapitalerwerbung nach und nach eingetreten ist. Man exportirt schon heute Butter, Fett und andere Produkte landwirtschaftlich-industrieller Natur in solchem Massstabe, dass die Kolonienbewohner die Anschaffung von Dampfschiffen für rentabel fanden. Jetzt führe man die Sache weiter durch, wie sicher mit der Zeit geschehen wird; man errichte besondere Etablissements, wo die Artikel in grösserem Massstabe marktfähig gemacht werden, und bald werden diese Fabrikanlagen eine die Landwirthe zu immer grösserem Wohlstand erhebende Folge haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Notizen.

**S. Paulo.** Wie „Gaz. do Povo“ erfährt, haben die Gefangenen derselben Abtheilung N. 5 der hiesigen Cadeia, in welcher am 1. October die Entweichung stattfand, abermals einen Fluchtversuch gemacht, indem sie anscheinend mittelst einer Uhrfeder an einem Fenster das Eisengitter in ganz unbemerkbarer Weise durchschnitten. Die beabsichtigte Flucht wurde durch einen der Insassen noch rechtzeitig verrathen.

— Als Ergebniss der am Sonnabend stattgehabten Reise des Präsidenten nebst einer Kommission nach der Station Cordeiros wird jetzt gemeldet, dass beabsichtigt wird, die dort sehr günstig gelegene Fazenda des Hrn. Dr. Jaguaribe käuflich für die Regierung zu erwerben und daselbst eine Kolonie anzulegen.

**Öffentliche Sicherheit.** Der Italiener Tintim Francisco, wohnhaft in der Braz, wurde Nachts 11 Uhr, als er nach Hause zurückkehrte, von einem seiner Landsleute, welcher neben dem Hause im Versteck auf ihn lauerte, durch Revolverschüsse schwer verwundet.

Am Sonntag Nachts wurde auch ein Hr. José dos Santos Silva in der Rua do Gazometro von zwei Individuen überfallen. Der eine führte einen Dolchstich nach ihm aus, dem er durch eine geschickte Wendung auswich; der andre feuerte mit dem Revolver nach ihm, verfehlte aber das Ziel.

Eine Menge **Mordgeschichten und Räubereien** aus diversen Gegenden der Provinz lassen wir unerwähnt, da unser Blatt hierfür zu klein wäre.

In **Santos** fand am Sonnabend auf dem englischen Konsulat die Civiltrauung des Herrn Arthur Morris mit D. Fanny R. Jeffery statt.

— Von den nach S. Vicente fahrenden Bond-Passagieren wurde am Montag ein in der Nähe einer der dortigen Lagôas, auf der Strasse liegendes 1½ Meter langes Jacaré getödtet.

— Der Prozess des Mörders Charles Jones ist wieder verschoben worden, weil der Advokat desselben eine neue Untersuchung des Gesundheitszustandes des Mörders verlangt hat.

**Vandalismus.** Am Sonnabend Morgen fanden die Redakteure und Eigenthümer des „Diario do Commercio“ in Santos ihre ganze Offizin in Ruinen, sämtliches Typenmaterial auf dem Boden zerstreut und die Kästen umgestürzt. Die Eigenthümer wissen leider nicht, bei wem sie sich für diesen Liebesdienst zu bedanken haben. Die Polizei „nahm Kenntniss von dem Vorfall“.

In **Tatuby** ist der Deutsche João Scholk, Maschinist in der mechanischen Weberei der HH. Manoel Guedes & Co., gestorben.

**Ytú.** Der Meister der Eisenbahnarbeiter in der dortigen Offizin der Itana-Bahn, Hr. Thomelon, beging Selbstmord durch Erschiessen.

In **Taubaté** vermachten zwei kürzlich gestorbene Damen, D. Justina Rita Vieira und Escholastica Vieira de Toledo, der dortigen Misericordia ein Haus im Werthe von 3:500\$ und 7:000\$ in Geld.

Wir erhielten **A Immigração** N. 7, Organ der Sociedade Central. Die Nummer enthält eine ansprechende Betrachtung über den auf den 17. November fallenden Jahrestag der Gesellschaft, ferner einen sehr interessanten Aufsatz des Hrn. S. C. Gomes über die Kolonisation der Missionen, Auszüge aus dem Relatorium des Hrn. Gruber über seine Europareise und neben einander andern auch einen längeren Artikel des Ingenieurs Hrn. Reinaldo von Krüger aus Rio über die zur

Kolonisation geeigneten Theile Brasiliens. Der Verfasser letzteren Artikels hat die Kolonien einiger Provinzen durch den Augenschein kennen gelernt, das sieht man der Darstellung an, aber es ist theilweise wohl schon etwas lange Zeit seitdem verstrichen. So sagt er, dass er 1855 nach D. Francisca gekommen sei, d. i. vor 29 Jahren. Der Eindruck, den damals die Kolonie auf den Besucher machte, war vielleicht noch kein sonderlich einnehmender; aber nach Verhältnissen, welche vor 29 Jahren, nachdem D. Francisca vor kaum 6 Jahren gegründet war, stattthatten, darf doch wohl kein heute noch gültiges Urtheil gefällt werden. Die Zeit hat vieles geändert, und Hr. v. Krüger würde, wenn er heute D. Francisca sammt S. Bento besuchte, sicherlich dieser Region eine ebenso günstige Zukunft zuerkennen, wie Blumenau, das er, ohne es besucht zu haben, ebenfalls nicht ganz günstig zu beurtheilen scheint. Dass die bisher üblichen Kolonisationsmethoden keine ganz richtigen und zum schneller erreichbaren besten Ziele führenden waren, sei zugestanden. Darüber handeln auch gerade die Leitartikel in den letzten Nummern der „Germania“. Wir empfehlen dieselben der Beachtung der Sociedade Central.

**Sociedade Central de Imigração.** Ueber den Zeitungsberichten, welche über die Thätigkeit des Hrn. Gruber einlaufen, scheint ein eigener Unstern zu schweben. Schon einmal war uns von Seiten der Sociedade Central de Imigração eine Berichtigung zugegangen, als wir eine Meldung eines andern Blattes, dass Hr. Gruber als Delegat der Sociedade nach Europa gehe, reproduziert hatten, und jetzt geschieht das Gleiche in Bezug auf eine Nachricht, die wir dem „Diario de Santos“ entnahmen, und wonach Hr. Gruber im Auftrage der Gesellschaft nach Rio Grande zu gehen im Begriff sein sollte, um dort die Gründung von Imigrationsgesellschaften zu veranlassen, sowie Unterschriften für eine Eingabe bei der deutschen Regierung behufs Aufhebung der Von der Heidt'schen Dekrete zu sammeln. Die in der „Gazeta de Noticias“ veröffentlichte und an unsere Adresse gerichtete Berichtigung beginnt folgendermassen:

„In der deutschen Zeitung von São Paulo, der „Germania“ vom 6. Dez. d. J., findet sich eine Notiz, welche das Direktorium zu berichtigen hat, nicht was die „Germania“, welche diese Notiz reproduziert hat, sondern was das „Diario de Santos“, das dieselbe brachte, betrifft.“

Es folgt nun die von uns wiedergegebene Nachricht des „Diario de Santos“. Worauf es in der Berichtigung weiter heisst, wie folgt:

„Das Direktorium der Sociedade Central de Imigração bittet die beiden Organe der deutschen und brasilianischen Presse von S. Paulo ihr die Erklärung zu gestatten, dass die gegebene Nachricht in den beiden Hauptpunkten, die sie enthält, ungenau ist; genau ist nur, dass Hr. H. Gruber als Delegat der Gesellschaft auf Reisen ist.“ In Weiteren heisst es, dass Hr. Gruber als Mitgründer der Sociedade zum Direktorium derselben gehöre und jetzt eine Studienreise nach den Südprominzen mache, wo er sich auch auf Kolonisationsunternehmungen einlassen könne, wenn er wolle; doch würde er das nur als Privatmann, nicht als Delegat der Gesellschaft thun können, denn die Sociedade Central stehe jeglicher eigenen Entreprise fern und müsse derselben fern bleiben, wolle sie ihre Ziele und Prinzipien wahren. Sie ist wohl bereit, anderen Kolonisationsunternehmungen rathend, leitend, kritisirend, lobend oder verurtheilend zu Hülfe zu kommen, oder auch event. ihnen entgegenzutreten. Aber um das zu können, müsse sie selbst, vollständig ungebunden durch eigene Spekulationen, dastehen. Hr. Gruber könne mithin nicht als ihr Delegat angesehen werden, sobald er Unternehmungen auf eigene Rechnung und Gefahr einleitet. Auch sei seine Abhängigkeit von der Gesellschaft eine um so geringere, als er die Reiseunterstützung von 5 Contos direkt von der Regierung, nicht von der Sociedade erhalten habe. Was die Von der Heidt'schen Dekrete betrifft, so könne er ebenfalls privatim gegen dieselben Unterschriften sammeln, wenn er wolle. Es müsse ihm indessen bekannt sein, dass das Direktorium mit dem Minister des Aeussern gerade wegen dieser Dekrete in Konferenz gestanden hat, und dass in derselben eine Uebereinstimmung zwischen der deutschen und brasilianischen Regierung konstatiert worden ist, wonach diese Dekrete in Deutschland nur noch die Bedeutung geniessen, dass durch dieselben der Handel mit deutschen Unterthanen verhindert werden soll, und dass dieselben sich nicht mehr ausschliesslich gegen Brasilien richten, sondern z. B. auch gegen Australien und andere Länder, welche von Spekulanten mit Menschenfleisch unter verwerflichen Bedingungen, wie es in Bezug auf Brasilien z. B. die schon in Europa abge-

schlossenen Arbeitskontrakte sind, mit Einwanderern versorgt werden. Haben die Von der Heidt'schen Dekrete aber nur noch diese Bedeutung und stellt Deutschland im Uebrigen Brasilien in Bezug auf Auswanderung auf gleiche Stufe mit den andern Ländern der neuen Welt, wie es durch offizielle Belege jetzt als thatsächlich erwiesen ist, so könne die Sociedade Central diesen deutschen Massregeln nur ihre volle Berechtigung zuerkennen; sie selbst erstrebe ja für Brasilien ein besseres Loos der Einwanderer, und man werde die Von der Heidt'schen Dekrete am besten dadurch bei uns unschädlich machen, dass man auf gesetzgeberischem Wege die Missstände beseitige, durch welche eine Anwendung dieser Dekrete gegen Auswanderung hierher hervorgerufen wurde und event. wieder hervorgerufen werden könnte.

So ungefähr lautet die Erklärung der Sociedade Central, welche zum Schluss an „Diario de Santos“ und „Germania“ die Bitte richtet, diese ihre Auseinandersetzung zu reproduzieren.

**Rio de Janeiro.** Dr. Ennes de Souza, der wohlbekannte Sekretär und Direktor der Sociedade Central de Imigração, der zu gleicher Zeit Lente der Escola polytechnica ist, beabsichtigt gegen Schluss dieses Jahres mit einigen Schülern die Provinz São Paulo zu besuchen. Das eigentliche Ziel der Reise ist Ypanema, und die Besichtigung der dortigen Eisenwerke der wissenschaftliche Zweck derselben.

— In einer längeren Zuschrift an den Ackerbauminister hat die Sociedade Central de Imigração demselben ihren Dank für das bereitwillige Entgegenkommen ausgesprochen, das ihre Bestrebungen bei der Regierung gefunden haben. Indem sie dann zur Besprechung des von der Regierung publizirten Büchleins „Guia do Emigrante“ übergeht, spricht sie die Bitte aus, dass die darin versprochenen Vergünstigungen strikt erfüllt werden möchten. Bisher erlitten solche Vergünstigungen alle Halbjahr eine Aenderung, so dass die ankommenden Einwanderer eigentlich selten wussten, woran sie waren. Das hat häufig genug Enttäuschungen unangenehmster Art verursacht. Stetigkeit im eingeschlagenen System ist eine unerlässliche Vorbedingung zum Gedeihen der Einwanderung. Hoffentlich wird dieselbe jetzt, da die Sociedade Central über die Erfüllung der regierungsseitigen Versprechungen wacht, an Stelle des ewigen Schwankens und der Systemsänderung treten.

— Ein Theil der an Bord des Dampfers „Nord Amerika“ im Hafen von Rio befindlichen italien. Emigranten wollten den Kapitän mit Gewalt zwingen, sie nach Montevideo zu fahren, was derselbe verweigerte, da seine Reise den 18. d. nach Genua bestimmt sei. Die Rioer Hafenpolizei schickte dem Kapitän 40 Mann Marine-Soldaten an Bord, welche zwei der Rädelsführer in Ketten legten und die Ruhe wieder herstellten.

**Eisenbahn D. Pedro I.** Die „Kol. Ztg.“ schreibt: Einen grossen Schreck hat die hier angelangte telegraphische Nachricht verursacht, dass die Regierung den mit der englischen Gesellschaft abgeschlossenen Kontrakt zum Bau genannter Bahn aufgelöst habe. Die Regierung hat demnach das Vergnügen, die Kleinigkeit von 4 Millionen Pfund Sterling (wenigstens 40 Millionen Milreis) — wenn wir recht berechtigt sind — als Schadenersatz, resp. für die bisherigen Vorarbeiten zu bezahlen. Nun, das Vermögen ist ja vorhanden. Für diese Summe hätte man lange Zeit die garantirten Zinsen zahlen können und das Land hätte einen grossen Fortschritt gemacht. Die höhere Politik muss dies besser verstehen und bleibt uns nur übrig abzuwarten, welche Gründe die Regierung zu diesem Schritte bewegen haben.

In **Dona Francisca** wurde die 19jährige Tochter des Kolonisten Sebastian Müller, in der Blumenstrasse, neulich von einer sog. Kreuzjara-raca gebissen und starb, trotz angewandter Gegenmittel, unter furchtbaren Schmerzen nach zehntagen.

Eine **ergreifende Scene** spielte sich vor dem Schöffengericht in Berlin ab. Auf der Anklagebank sass ein abgehärtetes Weib in den dreissiger Jahren, der Noth und Elend aus allen Zügen sah. Auf ihrem Arme trug sie ein kleines Kind, das ebenso abgezehrt war, wie die Mutter.

Die Frau hatte gebettelt, war geständig und musste bestraft werden. Das Urtheil lautete auf 3 Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft. Als die Frau die Anklagebank verliess, rief sie der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Mollinari, an den Richtertisch und drückte ihr mit den Worten: „Kaufen Sie sich etwas zu essen!“ einige Markstücke in die Hand. Die Schöffen folgten sofort diesem schönen Beispiel und händigten der armen Frau ebenfalls eine Unterstützung ein. Mit Thränen des Dankes in den Augen verliess die Verurtheilte den Sitzungssaal.

Neueste Nachrichten.

**Montevideo**, 14. Dez. Der Kommandant des franz. Dampfers „Gironde“, Hr. Jacques, erklärte hier, dass er in Rio de Janeiro weder in Verkehrs-Verbindung zum Lande getreten sei, noch irgendwelche Weisungen von den Behörden abgewartet habe, da von der Fortaleza Santa Cruz mit Kanonenkugeln auf sein Schiff geschossen worden sei.

**Paris**, 12. Dez. Das unterseeische Kabel, welches Europa mit dem Senegal verbindet, ist dem öffentlichen Verkehr eröffnet worden.

— 13. Die letzte Waffenthat der Franzosen auf Madagaskar kostete den Howas 200 Tode, zahlreiche Verwundete, sowie 5 Kanonen und sonstige Kriegsmaterial.

**Recife**, 13. Dez. Ueber den bei Gelegenheit der Generalwahlen stattgehabten Konflikt in der Kirche S. José ist die Voruntersuchung beendet und werden nun die Akten an den Richter gesandt werden. Es wurden 9 Corpos de delicto aufgenommen, alle Wahlvorstandsmitglieder vernommen und 80 sonstige Zeugen verhört.

**S. Francisco**, 15. Dez. Seine Hoheit der Conde d'Eu ist gestern hier eingetroffen, und dimirte hier. Abends schiffte er sich auf dem Dampfer „Humaytá“ nach Itajahy ein, wo er einige Zeit verweilte und die öffentlichen Gebäude und Fabriken besuchte.

**London**, 15. Dez. Eine ernste Revolution ist in Korréa (China) ausgebrochen. Der König jener Insel sah sich zur Flucht genöthigt. Die Kinder des Sonveräns und die Minister wurden ermordet; viele Häuser, darunter auch das Gebäude der japanesischen Gesandtschaft, sind niedergebrannt, und es herrscht vollständige Anarchie. Die Truppen der Regierung suchten vergeblich die Bewegung zu bewältigen, welche immer grössere Proportionen annimmt.

**Berlin**, 13. Dez. Gegen den Reichstagsabgeordneten für Metz, Hrn. Antoine, wird ein Prozess wegen Hochverrath eingeleitet werden.

— Zu dem Herzog von Braunschweig kam vor langen Jahren eine Gesandtschaft der Bürger und bat, dass er sich verheirathen möge. Der Herzog empfing sie freundlich und versprach, in kürzester Zeit Antwort zu geben. Kaum eine Stunde darauf wurden überall grosse Zettel angeschlagen folgenden Inhalts: „Herzogliches Hoftheater. Auf allerhöchsten Befehl heute Abend: „Ich bleibe ledig.“ Lustspiel von Töpfer.“

— Krupp fertigt für die italienische Regierung ein Riesengeschütz an, das nicht weniger als 130,000 Kilogramm wiegt und zu dessen Transport zwei Eisenbahnwagen mit je acht Achsen gebaut werden sollen.

Der Carton zu den englischen Postkarten wird von deutschen Papierfabriken geliefert. Das kränkt den Stolz der Engländer ungemein. Auf eine Beschwerde im Unterhause erklärte der Generalpostmeister, die Lieferer hätten den Carton bisher zwar von den Devonshirer Mühlen bezogen, die Qualität hätte sich aber so verschlechtert, dass sie jetzt von deutschen Fabriken bezögen, die viel besser lieferten. Das ist eine Anerkennung deutscher Waare aus englischem Munde, die den deutschen Fabrikanten zu hohen Ehren gereicht. Im vorigen Jahre wurden in ganz England 148,627,200 Postkarten ausgegeben und in diesem Jahre hat der Generalpostmeister 150 Millionen Postkarten bei einer deutschen Fabrik bestellt.

— Unter den Einjährig-Freiwilligen bei dem Garde-Infanterie-Regiment in Berlin befindet sich ein Franzose. Es ist der Sohn eines ehemaligen französischen höheren Offiziers, welcher während des Krieges von 1870 gegen Deutschland gekämpft hat und dann in Kriegsgefangenschaft gerieth. Nach dem Frieden verkaufte er seine Güter in Frankreich, nahm seinen Abschied und zog mit seiner Familie nach Deutschland, kaufte sich in Baden an und hat seinen Kindern eine deutsche Erziehung gegeben. Der junge Mann ist 21 Jahre alt, bereiste mehrere Jahre lang fremde Welttheile und kehrte in diesem Sommer zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen.

**Zuckerwasser gegen die ätzende Wirkung von Kalk im Auge.** Jeder, der mit Bauen zu thun hat, weiss wie gefährlich der Kalk ist, wenn er durch Zufall oder durch Unvorsichtigkeit in's Auge gelangt. Die Anwendung von kaltem Zuckerwasser neutralisirt die ätzende Wirkung des Kalkes in der Art, dass der Kalk mit dem Zucker eine Verbindung eingeht, welche das Auge nicht angreift.

Für die **grösste Kartoffel** schrieb ein Zeitungsschreiber im amerikanischen Westen einen Preis von 10 Dollars ans. Binnen 14 Tagen hatte er 6 Wispel Kartoffel im Keller, lachte sich ins Fäustchen und zahte mit Vergnügen für den Riesen unter den Riesen die 10 Dollars.

Wir erhielten den **Katalog der Munizipalausstellung in Pirassununga**. Der Urheber dieser Ausstellung war Hr. J. P. da Motta Junior, Redaktor des „Rio Branco“. Die ausgestellten Produkte beschränkten sich, wie dies der Landwirthschaft jener reichen Gegend entspricht, fast einzig auf Kaffee. 65 Fazendeiros hatten zusammen 82 Kaffeeproben eingesandt. Es ist vielleicht nicht uninteressant, über die Ausdehnung der dortigen Kaffeekultur folgende Daten zusammenzustellen:

Fazendas.	Zahl der Kaffeebäume in Tausenden	Ernte in Tausenden Kilogr.	Maschinerien, System		
			Lidgerwood Mac Hardy	Arens & Irmãos	Bierrenbach
1. Rio das Pedras . . . . .	114	75	1	—	—
2. Boa Vista das Palmeiras . . . . .	74	37 1/2	1	—	—
3. Ungenannt . . . . .	1/2	1	—	—	—
4. Santo Antonio . . . . .	90	39	1	—	—
5. Santa Gertrudes da Barra . . . . .	150	16 1/2	1	—	—
6. Joaquim Bueno . . . . .	30	30	—	—	—
7. S. Luiz . . . . .	30	48 1/2	—	—	—
8. Grammiulka . . . . .	25	2	—	—	—
9. Bom Fim . . . . .	50	30	1	—	—
10. S. Francisco . . . . .	70	60	1	—	—
11. S. José . . . . .	75	22 1/2	1	1 Catador	—
12. S. Raymundo . . . . .	80	9 1/2	1	1 dito	—
13. Santa Rosa . . . . .	214	18	1	—	—
14. Bebedor . . . . .	67	30	1	—	—
15. Monte Alegre . . . . .	30	20	—	—	—
16. Morro Alto . . . . .	65	75	1	—	—
17. Matto Grosso . . . . .	40	25 1/2	1	—	—
18. Rio Corrente . . . . .	120	75	1	—	—
19. S. Joaquim . . . . .	100	128	1	—	—
20. Cantareira . . . . .	200	180	1	—	—
21. Mozambinho . . . . .	10	9	—	—	—
22. Cachoeira . . . . .	16	6	—	—	—
23. Taquaral . . . . .	25	7 1/2	—	—	—
24. Morro Alegre . . . . .	50	30	1	—	—
25. Santa Cruz . . . . .	150	112	1	—	—
26. Aprazivel . . . . .	90	75	1	—	1 Burnidor
27. Santa Maria . . . . .	30	15	—	—	—
28. Linda Paisagem . . . . .	75	78	—	—	—
29. Mamonal . . . . .	13	15	—	—	—
30. Antonio Alves de Oliveira . . . . .	3	1 1/2	—	—	—
31. — . . . . .	—	—	—	—	—
32. João Baptista Ferraz . . . . .	—	—	—	—	—
33. S. Joaquim . . . . .	220	225	1	—	—
34. Estrella . . . . .	80	30	—	—	—
35. Monte Bello . . . . .	30	30	1	—	—
36. Cachoeira do Mico . . . . .	70	54	1	—	1 Burnidor
37. Santa Eugenia . . . . .	300	310	1	—	—
38. S. José do Paraiso . . . . .	—	—	—	—	—
39. Santa Rosa da Alliança . . . . .	126	75	1	—	—
40. S. José da Alegria . . . . .	—	—	—	—	—
41. D. Heleua Lemes . . . . .	6	4 1/2	1	—	—
42. Ribeirão do Meio . . . . .	16	15	1	—	—
43. Crissinmal . . . . .	—	—	—	—	—
44. R. F. da Silva Leme . . . . .	40	22 1/2	1	—	—
45. — . . . . .	—	—	—	—	—
46. Capim Fino . . . . .	—	—	—	—	—
47/48. — . . . . .	—	—	—	—	—
49. Passa Quatro . . . . .	70	150	1	—	—
50. Fortaleza . . . . .	147	97 1/2	—	—	1 Maschine
51. S. Agostinho da Gruta . . . . .	34	15	—	—	—
52. Santa Idalina . . . . .	—	—	1	—	—
53. Manoel Vieira de Neves . . . . .	14	15	1	—	—
54/56. — . . . . .	—	—	—	—	—
57. Santa Maria . . . . .	107	75	1	—	—
58/59. — . . . . .	—	—	—	—	—
60. Corrego Rico . . . . .	250	187	1	—	—
61. S. Luiz do Baguassú . . . . .	140	90	1	—	—
62. Baguassú . . . . .	200	150	1	—	—
63. Boa Vista . . . . .	60	40	—	—	—
64/65. — . . . . .	—	—	—	—	—
	3986 1/2	2867 1/2	13/21	2 Catad.	3, darunter 2 Burnid.

Schon die gelassenen Lücken beweisen die Unvollständigkeit der obigen Daten; man kann auf das Munizip Pirassununga über 4 Millionen Kaffeebäume und eine vorjährige Ernte von 3 Millionen Kilogramm rechnen. Von besonderer Bedeutung sind die obigen Angaben, in Bezug auf das Maschinenwesen. Ein Korrespondent des „Export“ in Berlin hat Anfang dieses Jahres jene Gegend durchreist und darüber eine Schilderung entworfen, worin er besonders den Umstand betont, dass alle von ihm gesehenen Maschinenanlagen englischer oder nordamerikanischer Herkunft seien. Obige Angaben bestätigen die Richtigkeit dieser Darstellung. Angenommen, dass alle im Munizip vorhandenen Kaffee-Maschinerien oben aufgezählt seien, was vielleicht nicht der Fall ist, so entfallen auf das nordamerikanische Hans davon 13, auf das englische 21. Rechnet man, dass die Kosten jeder Anlage zwischen 10 und 30 Contos liegen, so ergibt sich, welch fabelhaften Absatz die beiden Häuser gehabt haben müssen. Ist doch Pirassununga nur eins von den 112 Munizipien der Provinz, allerdings eines der reichsten.

**Ein Meisterwerk** von ausserordentlicher Bedeutung für den Eisenbahnbetrieb ist eine Erfindung des Ingenieurs Mayerhofer in Berlin. Der Apparat fungierende Beamte übersteht in jedem Augenblick im Bilde die von ihm zu kontrollirende Bahnstrecke mit sämmtlichen auf ihr laufenden Zügen. In jedem Augenblicke weiss er genau, wo jeder Zug sich befindet. Ist einer in gefährlicher Nähe des andern, so kann er sofort dem bedrohten Zuge ein Signal geben. Der Apparat besteht aus einer Tafel von mattem Glase, auf welcher die Geleise durch horizontale Linien, die Stationen durch vertikale Reihen und Nummern angegeben sind. Auf den horizontalen bewegen sich kleine Pfeile, welche die Züge darstellen. Ihre Bewegung geschieht von den Zügen selbst durch elektrische Kraft. Und diese wieder erzeugen die Lokomotiven selbst durch die Verbindung metallener Bürsten mit Zinkstreifen, welche längs den Schienen liegen. Der Zug zeichnet so das Bild seiner Bewegung fortlaufend auf die Glastafel.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Bahia, vom Laplata, d. 17.  
Rio Paraná, von Rio, d. 18.  
Buenos Aires, von Hamburg, d. 18.  
Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 19.  
Ville de Maranhão, von Havre, d. 20.  
Abgehende Dampfer:  
Bahia, nach Hamburg, d. 17.  
Rio Paraná, am 18. d. nach folg. Südhäfen:  
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.  
Rio de Janeiro, nach Rio, d. 19.

— Die Panta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 15.—20. Dez. ist folgende:  
Algodão 460 rs. pr. Kilo, Café bom 385 rs., do. escolha 310 rs., Borracha Fina 1\$500, da. Entrefina 1\$000, da. Saruamby 600 rs., Couros seccos 430 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 1. sorte 600 rs., do. 2. sorte 400 rs. pr. Kilo.

**Briefkasten.**  
Wir erhielten von dem HH.: Carlos Krupka 3\$, C. Knppl. 12\$500, Henr. Ry. 20\$. (Wird besorgt.) Hr. J. Ebert. Das Gewünschte ist nochmals abgesandt worden.

Einen guten **Witz** macht das humoristische antisemitische Blatt, die „Wahrheit“, indem es schreibt: „Es werden einige gute Haare gesucht, welche die verschiedenen Parteien an sich gelassen haben.“

**Wechselcours.** Rio, 15. Dezbr. London Bankpapier 19 1/2 d., Paris 488 rs., Hamburg 603 rs. 1 Pfd. St. 12\$440.

**Christbäume (Pinheiros)**  
in schönster Auswahl sind vorrätzig vom 22. d. an bei **Hermann Haas**, Travessa da Caixa d'Agua N. 5, und **T. Robert Kirsten**, Marco da Meia Legua N. 278.

Mit dem Bremer Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ empfangen wir eine neue Sendung

**Prima Spalter Hopfen**  
**CHEVALIER-SAAL-MALZ**  
Korken und Hausenblase.  
**W. CHRISTOFFEL & C.**



## Verein Deutsche Schule

S. Paulo.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass **Neuanmeldungen** von Kindern für das nächste Schuljahr vom Oberlehrer Hrn. F. Böschstein im Schulgebäude entgegen genommen werden, und zwar von jetzt ab bis zum 24. Dezember von 9 bis 3 Uhr, von diesem Datum ab (der Ferien halber) von 10 bis 11 Uhr.

Nach den Ferien können keine Anmeldungen mehr Berücksichtigung finden.

Nebstehend werden die letzthin durch die neuen Statuten des Vereins getroffenen Bestimmungen in Hinsicht der Matrikel und Schulgelder veröffentlicht:

Art. 45. Kinder unter 5 Jahren werden nicht, und über 12 Jahre nur dann aufgenommen, wenn dieselben der deutschen Sprache mächtig sind.

Art. 48. Nichtmitglieder des Vereins haben für jedes Kind eine jährliche Matrikel von 5\$000 zu entrichten. Mitglieder sind von dieser Gebühr frei.

Art. 49. Das Schulgeld ist wie folgt:

1) Für Mitglieder:

für die Klassen V und IV 4\$000 monatl.

„ „ „ III, II u. I 7\$000 „

„ Selecta (französ. u. engl. 2\$000 „

2) Für Nichtmitglieder:

für die Klassen V und IV 5\$000 monatl.

„ „ „ III, II u. I 9\$000 „

„ Selecta (französ. u. engl. 3\$000 „

Alles pränumerando.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:

Carl Weltmann, I. Sekretär.

## Gesellschaft Germania.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass laut Beschluss der am Sonnabend den 13. d. M. stattgefundenen Generalversammlung, vom laufenden Monat Dezember angerechnet, der Beitrag von 3\$000 auf 4\$000 erhöht ist.

Carl Weltmann, I. Sekretär.

## VEREIN DEUTSCHE SCHULE

S. Paulo.

Das diesjährige Examen findet am 22. und 23. d. Mts. statt und beginnt an beiden Tagen präcise 9 Uhr Morgens.

Die Eltern, sowie alle sich dafür interessirenden Personen werden höflichst eingeladen, demselben beizuwohnen.

Im Auftrage:

Carl Weltmann, I. Sekretär.

## „In Abraham's Schoos.“

Sonntag den 21. Dezember

## GROSSER BALL

von der deutschen Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 32.

## Geschäftsverlegung.

Zeige ergebenst an, dass ich mein Geschäft von Rua do Ouvidor N. 9 nach

**Rua do Commercio N. 29**

verlegt habe.

**CARLOS MESSEBERG.**

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum und seinen Kunden bekannt, dass er zu dem **bevorstehenden Weihnachtsfeste** ein Sortiment von

Lebkuchen, Ypsilanti, Hamburger Plastersteinen und anderen verschiedenen Sorten Pfefferkuchen in Vorrath hält.

Paul Lang, Campo da Bella Vista.

Ein junger Deutscher,

Buchhändler und Journalist, welcher Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Polnisch und Griechisch spricht, sucht Stellung in einem Geschäft oder auf einer Fazenda.

Zu erfragen in der Expedition der Germania.

## WEIHNACHTS-BAZAR

RUA DO COMMERCIO N. 29

Grosses Sortiment von

Spielwaaren aller Art

Carlos Messenberg.

# WEIHNACHTS-BAZAR

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine grosse Ausstellung von

## SPIELWAAREN

aller Art, **Tannenbaumverzierungen** und **Leuchter**, sowie ferner eine grosse Auswahl

**Deutscher Jugendschriften, Phantasie-Artikel, Gratulationskarten**

eröffnet haben, und halten wir uns dem geehrten Publikum unter Zusicherung einer durchaus **billigsten** Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**JORGE SECKLER & C.**

N. 15 RUA DIREITA N. 15

GROSSE

## WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

54<sup>a</sup> RUA S. BENTO 54<sup>a</sup> erste Etage

Gröffnung am 1. Dezember.

Die grösste und reichhaltigste Auswahl für Jung und Alt in

**Spieleachen und Festgeschenken**

aus den besten Fabriken direct bezogen, allen Börsen zugänglich.

Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

**OTTO SCHLOENBACH.**

**Billig! Billig! Billig!**

**Haus- und Küchengeräthe  
Glas- und Porzellanwaaren  
Eisen- und Stahlwaaren  
Nähmaschinen**

**CARLOS MESSEBERG**

Rua do Commercio N. 29.

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung** **Wochenausgabe** für 1885 nimmt entgegen bei direkter Zusendung

**FREDERICO KRUEGER.**

**Zu Weihnachten!**

## MAIWEIN-ESSENZ

aus frischem Waldmeister.

Eine Flasche genügt zu einer Bowle von 5—6 Flaschen Wein, wozu sich leichter Mosel am besten eignet. Diese Essenz enthält genügend Zucker für obiges Quantum, doch kann je nach Belieben noch etwas zugesetzt werden.

**W. Christoffel & Co.**

59 Rua de São Bento 59

## AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

## Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

**LUPTON & C.**

**Leichten Moselwein** empfehlen  
à Dutzd. 12\$000  
W. Christoffel & C.

## Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpe

Hamburg

und Bremen

via Rio de Janeiro und Bahia:

Der Postdampfer

**BALTIMORE**

Kapitän Kessler.

Wird Ende dieses Monats erwartet.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 40.

Nützliches und passendes

## WEIHNACHTSGESCHENK

ist eine



RS. 19\$000

RS. 19\$000

welche man schon in **Doppelsteppstich** mit sämmtlichem Zubehör, **automatischem Spul-Apparat** und höchst eleganter Dekoration haben kann

à 19\$000.

im

Grossen Nähmaschinen-Lager

von

**VICTOR NOTHMANN & C.**

57 Rua S. Bento 57

## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**BAHIA**

Kap. Poschmann

geht am 17. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**BUENOS AIRES**

Wird den 18. Dezember erwartet.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.